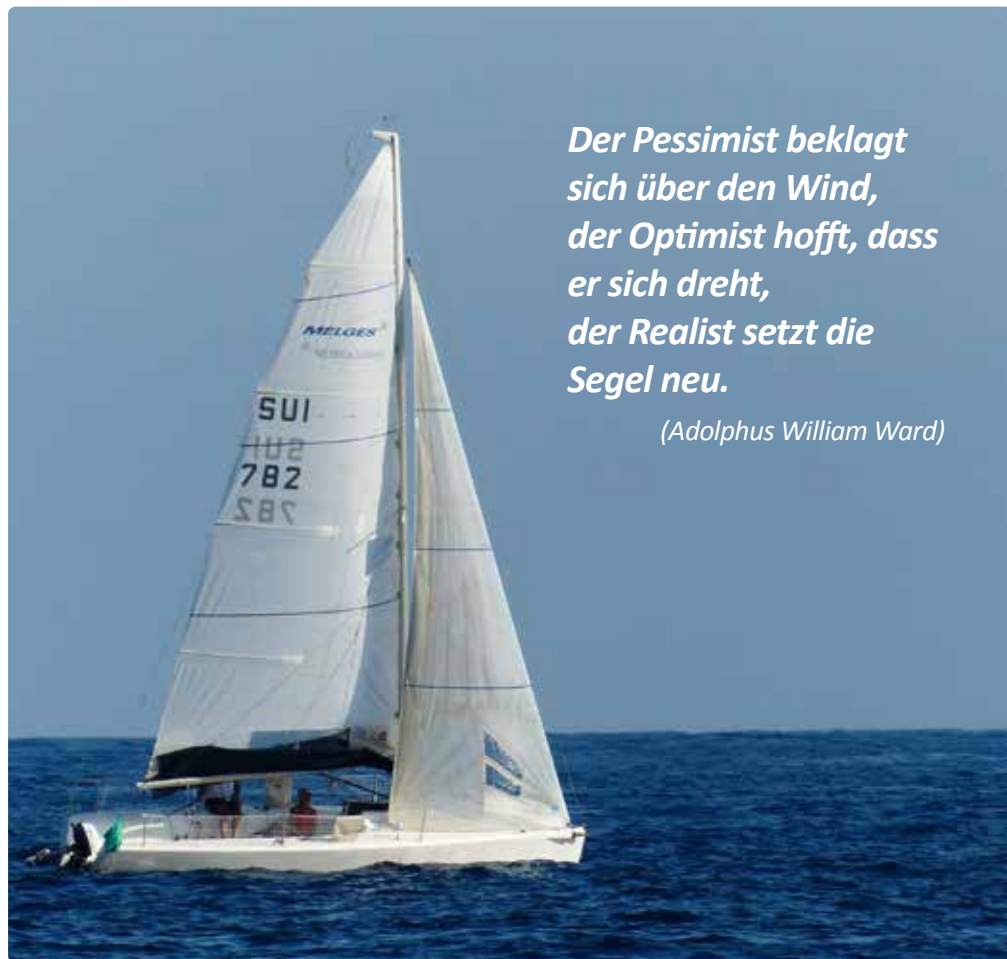


Zeit zum Nachdenken



Gruß ans Krankenbett



*Der Pessimist beklagt
sich über den Wind,
der Optimist hofft, dass
er sich dreht,
der Realist setzt die
Segel neu.*

(Adolphus William Ward)



Unterbrechung

KATEGORIALE SEELSORGE  ERZDIOESE WIEN 
www.kategoriale-seelsorge.at

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Erzdiözese Wien
Herstellung: Netinsert GmbH, 1220 Wien; Auflage: 4.500
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Christoph Schmitz; Redaktion: Mag. Peter Hartenberger
Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6/634, Tel.: 01 51 552-3369, Fax: 2118, Email: khps@edw.or.at
www.krankenhaus-seelsorge.at und www.pflegeheimseelsorge.at
Bilder: Pixabay.com; Coverfoto: © upixa / Fotolia.de


Krankenhaus- & Pflegeheimseelsorge
KATEGORIALE SEELSORGE ERZDIOESE WIEN

Monatsblatt der katholischen Kirche
(nicht nur) für kranke Menschen
Juli/August 2015

Bei Unterbrechung denken viele an nervige Momente, zum Beispiel wenn beim Essen das Telefon klingelt, oder die S-Bahn mal wieder auf offener Strecke stehen bleibt.

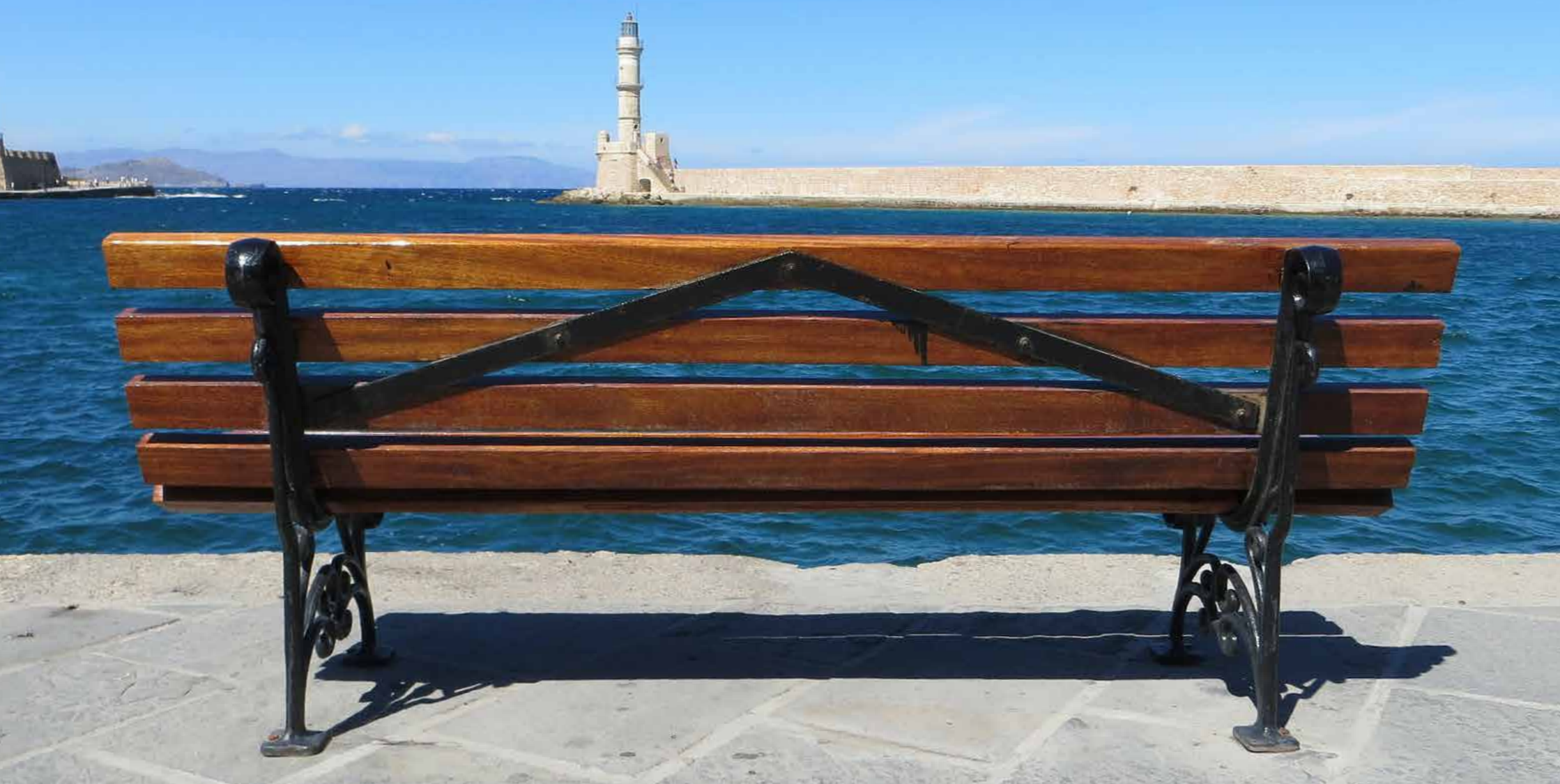
Für den Theologen Johann Baptist Metz ist „Unterbrechung“ die kürzeste Beschreibung für Religion, und der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer schreibt, dass wir bereit werden müssen, uns von Gott unterbrechen zu lassen, dass Gott täglich unsere Pläne und Wege durchkreuzt indem er uns immer wieder Menschen mit ihren unterschiedlichen Ansprüchen und

Sehnsüchten über den Weg schickt. Ein sichtbares (Kreuzes)Zeichen das uns ständig herausfordert und uns daran erinnern soll, dass nicht unsere, sondern Gottes Wege gelten.

Beides, Religion und Unterbrechung sind eine wunderbare Ergänzung. Menschen, die religiöse Erfahrungen machen, beschreiben das häufig als Unterbrechung ihres Alltags.

Die Stimme, die mich unterbricht und mir sagt und zeigt, was ich selbst nicht hören und sehen kann. In diesem Sinne verstanden, kann Unterbrechung zu etwas positivem werden.

Peter Hartenberger



Liebe Leserin, lieber Leser,

Unterbrechung - da denke ich zuerst an Störung, es ist mir unangenehm, es nervt, ich will das nicht. Die Telefonleitung ist unterbrochen, ich kann das Gespräch nicht zu Ende führen, Das Internet fällt aus, schnell fühle ich mich abgeschnitten von der Welt, ein Unwetter hat die Stromleitung getroffen, Licht, Herd, Waschmaschine, Bankomat und Tankstelle stehen still, ich bin irritiert, muss mich umstellen, meistens nur kurz abwarten, denn schnellstens wird an der Behebung des Schadens gearbeitet um den gewohnten Ablauf wieder herzustellen. Nicht alle Unterbrechungen gehen so schnell vorüber. Eine Erkrankung reißt mich aus meinem gewohnten Leben heraus. Ich muss Ruhe geben, ob ich will oder nicht, zumindest kürzer treten. Etwas geht nicht mehr so, wie es war. Unterbrechung.

Dabei gibt es auch schöne Unterbrechungen, ein überraschender Besuch, ein Geschenk oder ich ver liebe mich. Begebenheiten, die meinen Alltag unterbrechen, die mich innehalten lassen und verweilen.

Der Theologe Johann Baptist Metz behauptet: „Die kürzeste Definition von Religion ist Unterbrechung“.

Für mich ein sperriger Satz, den ich gleichzeitig bejahen und verneinen will.

„Nein“ möchte ich sagen, mehr noch: Das verzweifelte „Nein“

möchte ich hinausschreien, „Nein! Nein! Nein!“ zu den Unterbrechungen in meinem Leben, die ich mir nicht ausgesucht habe, die wie gewaltsam über mich hereingebrochen sind, denen ich mich hilflos ausgeliefert fühlte, wo so viel in mir zerbrochen ist. „Nein, mein Gott! Nein!“

Und es gibt den Teil in mir, der zustimmt, „Ja, Religion ist Unterbrechung.“ Und da möchte ich das „Ja“ laut lachen vor Freude und Glück. Ja, das hat sich wunderbar gefügt, im Kleinen und im Großen, dass ich immer wieder besondere Menschen treffe, dass mich ein Wort anrührt und mir weiterhilft, dass ich in meinem Leben jetzt genau hier stehe, dass ich mich an so vielem freuen kann, dass mein Gottvertrauen

wieder wächst. „Ja, mein Gott! Ja! Danke.“

Religion ist Unterbrechung – Unterbrechung, ob erfreulich oder unerfreulich, es passiert etwas, das mich anhalten lässt im Getriebe des Alltags. Im Krankenhaus erzählte mir einmal eine Patientin: „Jetzt liege ich hier die sechste Woche und habe plötzlich Zeit, Zeit zum Denken. Ich habe seit meiner Jugend nicht mehr so viel über mein Leben nachgedacht.“

Wenn ich unterbrochen werde, dann kann es passieren, dass etwas aufbricht in mir. Es kann etwas sichtbar werden, was bisher nur verborgen da war. Inneres kommt nach außen, zeigt sich. Es kann sich anfühlen wie ein vom Sturm abgebrochener Baum, dessen Holz freiliegt, den


keine Rinde mehr schützt. Es kann aber auch sein wie eine Knospe, die sich entfaltet zu ihrer ganzen Schönheit und beginnt, ihren Duft zu verströmen. Die Unterbrechung lässt mich staunen oder verwundert sein, sie erweckt meine Träume und mein Sehnen wieder zum Leben, sie lässt mich nachdenken und in mich hinein-spüren, sie macht mir den Wert einer Beziehung und des Lebens bewusst und auch deren Verletzbarkeit und Zartheit.

Egal ob die Unterbrechung mir schmerzliche Grenzen aufzeigt oder meine Vorstellungsgrenzen überschreitet, sie macht mich aufmerksam auf ein Mehr, ein Mehr-als-Ich, ein Mehr-als-ich-machen-Kann, ein Mehr-als-ich-in-der-Hand-Habe, vielleicht auf Gott, oder wie immer Sie dieses Mehr benennen. In diesem Sinne verstehe ich „Religion ist Unterbrechung“.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind Sie vielleicht krank, möglicherweise besuchen Sie gerade jemanden, vielleicht sind Sie in Urlaub. Das sind zugegeben recht unterschiedliche Formen von Unterbrechungen, aber vielleicht sind es Gelegenheiten, um mit uns selbst tiefer in Kontakt zu kommen. Vielleicht...



Anna Köck/Caritas Wien
Seelsorge und Pastorale Dienste



Ich unterbreche meinen Weg,
und nehme den Stein in die Hand. Ich fühle ihn.
Ich Umschließe ihn mit der Hand, und erwärme ihn.
Ich kann deine Wärme aufnehmen,
und wieder abgeben.
Ich Fühle über deine Fläche,
die glatte, an der alles abperlt,
die raue, an der ich mich verletzen kann.
Ich kann dich begreifen, von all deinen Seiten.
Immer hast du eine Seite,
die meinem Blick verborgen bleibt.
Und doch weiß ich mich geborgen und beschützt.
Las mich ein Stein in deiner Hand sein – Gott

Peter Hartenberger

Gönne dir einen Augenblick der Ruhe und du
begreifst, wie närrisch du herumgehastet bist.
Lerne zu schweigen und du merkst, dass du viel zu
viel geredet hast. Sei gütig und du siehst ein, dass
dein Urteil über andere allzu hart war.

Laotse

Nichts geht mehr. Alles steht still.
Pausen der Stille in meinem Leben,
ich brauche sie. Sie helfen mir: Kräfte
zu sammeln, mich auf das Wesentliche
zu besinnen, zu mir selbst zu finden
und – Gott zu finden

Anselm von Canterbury